UNIVERSITÄT AUGSBURG
Universitätsbibliothek

OPEN ACCESS
OPUS AUGSBURG

“Ich würde gerne viel, viel mehr mitbestimmen!”: Ergebnisse einer Interviewstudie mit Grundschulkindern

Vanessa Jandl, Lotta Bärtlein, Selma Cejvan, Stefanie Richter

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Jandl, Vanessa, Lotta Bärtlein, Selma Cejvan, and Stefanie Richter. 2024. “‘Ich würde gerne viel, viel mehr mitbestimmen!’: Ergebnisse einer Interviewstudie mit Grundschulkindern.” In *Mitbestimmung in der Grundschule –Anregungen aus der Praxis für die Praxis*, edited by Selma Cejvan, Leonora Gerbeshi, Sabine Martschinke, Sonja Ertl, and Miriam Grüning, 23–33. Weinheim: Beltz Juventa.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:
Deutsches Urheberrecht
Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:
https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: UB Augsburg 28.10.2026 15:27 Uhr

„Ich würde gerne viel, viel mehr mitbestimmen!“

Ergebnisse einer Interviewstudie mit Grundschulkindern

Vanessa Jandl, Lotta Bärtlein, Selma Cejvan & Stefanie Richter

Im Beitrag werden, basierend auf Ergebnissen einer Interviewstudie, konkrete Tipps für mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten im Klassenzimmer und Unterricht abgeleitet. Die Einzelinterviews wurden mit Kindern geführt, die im Rahmen eines kindgerechten Erzähltheaters über ihre Erfahrungen in Bezug auf Mitbestimmung im Unterricht berichteten. Von zentraler Bedeutung sind dabei die Wünsche der Kinder sowie die „Traust-du-dich-Haltung“, die Rückschlüsse auf die Lehrer*innen-Schüler*innen-Beziehung liefert und bedeutsam für die Gestaltung von Mitbestimmungsmöglichkeiten im Unterricht sein kann. Die quantitative sowie qualitative Auswertung zeigt, dass sich ein Großteil der Schüler*innen in unterschiedlichen Bereichen des Unterrichts mehr Mitbestimmung wünscht.

1 Einleitung

„Ich würde gerne viel, viel mehr mitbestimmen“ – so die Aussage eines Kindes in dem geführten Einzelinterview[1]. Dies verdeutlicht die Problematik, dass der Anspruch, alle Kinder zu beteiligen, ihnen zuzuhören und sie mitentscheiden zu lassen, gemäß Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention (vgl. BMFSFJ 2022), noch nicht ausreichend eingelöst ist. Dies zeigen verschiedene Studien, die den Ist-Stand der Mitbestimmung aus der Perspektive der Lehrkräfte, der Eltern, aber auch der Kinder erfasst haben (vgl. Müthing et al. 2018; Wagener 2013).

Im folgenden Beitrag sollen Ausschnitte aus dem Interviewleitfaden sowie die Ergebnisse ausgewählter Forschungsfragen vorgestellt und diskutiert werden. Es werden die Mitbestimmungswünsche in der Schule und im Unterricht sowie die „Traust-du-dich-Haltung“ der Kinder im Grundschulalter in den Blick genommen, die in diesem Kontext bedeutsam sein kann und eine Teilvoraussetzung für einen mitbestimmungssensiblen Unterricht ist (für detaillierte Informationen zum mitbestimmungssensiblen Unterricht siehe auch Cejvan in diesem Band).

1 Im Rahmen der von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) beauftragten Studie wurde unter anderem der Frage nach dem Wunsch nach mehr Mitbestimmung nachgegangen.

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: UB Augsburg 28.10.2026 15:27 Uhr

2 Fragestellungen und Methode der Studie

Folgenden Fragestellungen wird in diesem Beitrag nachgegangen:

1. Mitbestimmungswünsche der Kinder
   - 1a Wünschen sich die Kinder (nicht), mehr mitzubestimmen?
   - 1b In welchen Bereichen wünschen sich die Kinder mehr mitzubestimmen?
   - 1c Warum wünschen sich die Kinder nicht, mehr mitzubestimmen?
2. „Traust-du-dich-Haltung" der Kinder
   - 2a Trauen sich die Kinder (nicht), ihrer Lehrkraft ihre Meinung zu sagen?
   - 2b In welchen Situationen trauen sich die Kinder, ihrer Lehrkraft ihre Meinung zu sagen?
   - 2c Warum trauen sich die Kinder nicht, ihrer Lehrkraft ihre Meinung zu sagen?

Um die Fragestellungen beantworten zu können, wurden Einzelinterviews geführt, die methodisch in einem Erzähltheater eingebettet waren. Dieses ist durch die Rahmengeschichte ansprechend gestaltet, wodurch kindgerecht in das Setting eingeführt wird und visuell unterstützt werden kann. Besonders wichtig ist dabei die altersgerechte Aufbereitung der Inhalte und ein angemessener zeitlicher Rahmen (circa 20 Minuten).

Der Ablauf des Interviews gliedert sich in verschiedene Abschnitte (Warm-Up, Einführung in das Thema, Mitbestimmung im schulischen und im außerschulischen Kontext, Wünsche sowie die „Traust-du-dich-Haltung"). In diesem Beitrag sollen die sogenannte „Wünsch-dir-was-Frage" und die „Traust-du-dich-Haltung" in den Fokus genommen werden. Die Frage „*Wie sehr wünschst du dir in Zukunft mehr mitzubestimmen?*" (vgl. Forschungsfrage 1a) ermittelt die Ausprägung des Wunsches nach mehr Mitbestimmung im Unterricht. „*Traust du dich, deiner Lehrerin deine Meinung zu sagen?*" (vgl. Forschungsfrage 2a) untersucht die Ausprägung der Traust-du-dich-Haltung hinsichtlich der Äußerung der eigenen Meinung. Zur Beantwortung der beiden geschlossenen Fragen (Fragestellung 1a und 2a) wird eine vierstufige Farbskala von 1 (rot) bis 4 (dunkelgrün) – von „überhaupt nicht" bis hin zu „in vollem Umfang" – eingesetzt. Durch das Legen eines Muggelsteins auf eine der vier Stufen visualisieren die Kinder ihre Einschätzung. Je nach Positionierung des Steins auf der Skala wird dann mittels einer offenen Frage nach den Bereichen gefragt, in denen die Befragten mehr Mitbestimmung anstreben würden (Forschungsfrage 1b) oder nach der Begründung gefragt, warum die Kinder nicht mehr im Unterricht mitbestimmen möchten (Forschungsfrage 1c). Im Rahmen der „Traust-du-dich-Haltung" wird, je nach Einschätzung des Kindes, entweder nach den Situationen, in welchen kein Einverständnis mit der Lehrkraft herrscht (Forschungsfrage 2b), und wie es durch das Kind kommuniziert wird oder nach dem Grund, warum sich nicht getraut wird, die eigene Meinung zu äußern (Forschungsfrage 2c), gefragt.

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: UB Augsburg 28.10.2026 15:27 Uhr

Die Fragen wurden sowohl quantitativ als auch qualitativ ausgewertet. Die geschlossenen Fragen wurden mittels deskriptiver Statistik (Mittelwert, Minimum und Maximum) beantwortet. Alle Mittelwerte, die über dem theoretischen Mittel von 2,5 liegen, zeigen Zustimmung in unterschiedlichem Ausmaß zu der jeweiligen Frage an; alle Werte unterhalb implizieren mehr oder weniger Verneinung.

Die offenen Fragen wurden anhand eines Kategorienschemas mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2017) und Kuckartz (2014) ausgewertet. Bei Letztgenannten wurden die gefundenen Aussagen durch die Beobachterübereinstimmung mit meist sehr guten Werten auf Intercoder-Reliabilität geprüft (Forschungsfrage 1: $.66 \leq \text{Cohens } \kappa \leq 1.00$; Forschungsfrage 2: $.89 \leq \text{Cohens } \kappa \leq 1.00$).

Die Stichprobe umfasst 61 Kinder aus vier unterschiedlichen Klassen aus einer Grundschule im Nürnberger Raum. Die Lernenden werden an dieser Schule in jahrgangsgemischten Klassen unterrichtet. Insgesamt handelt es sich bei den Interviewten um 25 Mädchen und 36 Jungen. 35 der Befragten besuchen die erste und zweite Jahrgangsstufe sowie 26 Kinder die dritte und vierte Jahrgangsstufe. Anzumerken ist außerdem, dass im Schulprofil bereits institutionelle Mitbestimmungsmöglichkeiten, wie z. B. das Schüler*innenforum und der Klassenrat, verankert sind.

3 Ergebnisse

Die Ergebnisse werden im Folgenden entlang der Fragestellungen (vgl. Kap. 2) berichtet.

3.1 Ergebnisse zu den Mitbestimmungswünschen der Kinder

Zunächst wird berichtet, ob sich die Kinder wünschen, (nicht) mehr mitzubestimmen, in welchen Bereichen sie sich mehr Mitbestimmung wünschen und warum Kinder nicht mehr mitbestimmen möchten.

3.1.1 Ausprägung des Wunsches nach mehr Mitbestimmung

Bei Forschungsfrage 1a „*Wünschen sich die Kinder, (nicht) mehr mitzubestimmen?*“ zeigt sich, dass die Befragten im Durchschnitt mehr mitbestimmen möchten, da der Wert von 2,79 über dem theoretischen Mittel liegt (vgl. Martschinke et al. 2022); die individuellen Ergebnisse weisen eine breite Streuung auf (Min = 1, Max = 4). Hervorzuheben sind die Ergebnisse in Bezug auf die unterschiedlichen gemischten Jahrgangsstufen. Der Wunsch nach mehr Mitbestimmung ist in den Klassen 1/2[2]

2 Klasse 1/2 meint Klassen, die Jahrgangsstufe 1 und Jahrgangsstufe 2 in einem jahrgangsgemischten Klassenverbund zusammenschließen.

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: UB Augsburg 28.10.2026 15:27 Uhr

im Durchschnitt (MW = 2,85) etwas stärker ausgeprägt als bei den Kindern aus den Klassen 3/4[3] (MW = 2,73). Der Wunsch nach mehr Mitbestimmung ist bei beiden Geschlechtern ähnlich verteilt.

Um diese quantitativen Ergebnisse für Mitbestimmungsmöglichkeiten im Unterricht nutzen zu können, bedarf es der qualitativen Auseinandersetzung mit den Äußerungen der Schüler*innen. Damit die individuellen Wünsche und die „Traust-du-dich-Haltung" der Kinder genauer untersucht werden können, werden trotz Jahrgangsmischung auch die einzelnen Jahrgangsstufen[4] berücksichtigt.

3.1.2 Bereiche, in denen sich die Kinder mehr Mitbestimmung wünschen

Bei 52 der befragten Kinder konnte durch eine anschließende Frage detaillierter nachgefragt werden, in welchen Bereichen mehr Mitbestimmung gewünscht bzw. warum nicht mehr Mitbestimmung gewünscht wird. 41 Kinder beantworten die gestellte Frage „*In welchen Bereichen wünschst du dir, mehr mitzubestimmen*?" (Forschungsfrage 1b) auf die Weise, dass sie einen bestimmten Bereich nennen, in dem sie (manchmal) mehr mitbestimmen möchten.

Tabelle 1: Subkategorien (Bereiche der Mitbestimmung) zur Frage, in welchen Bereichen die Kinder sich mehr Mitbestimmung wünschen (Forschungsfrage 1b)

Subkategorie	Beschreibung	n
Themenwahl	Mitbestimmungsmöglichkeiten, das Thema und den Unterrichtsinhalt betreffend.	13
Stundenplan	Mitbestimmungsmöglichkeiten, die sich auf die Stundenplangestaltung sowie den Rahmenstundenplan beziehen.	6
Hausaufgaben	Mitbestimmungsmöglichkeiten in Bezug auf die Hausaufgaben (Umfang, Aufgabenstellung, etc.).	5
Sitzordnung/Sitznachbar*in	Mitbestimmungsmöglichkeiten, die die Sitzordnung oder die Sitznachbar*innen thematisieren.	4
Schul-/ Klassenzimmergestaltung	Mitbestimmungsmöglichkeiten, die die Gestaltung des Klassenzimmers, der Lernräume oder auch der Schule betreffen.	3
Eigene Schullaufbahn	Mitbestimmungsmöglichkeiten in Bezug auf die eigene Schullaufbahn (weiterführende Schule, längeres Verweilen in einer Jahrgangsstufe).	2
Klassendienste	Mitbestimmungsmöglichkeiten, die sich auf bestehende oder gewünscht Dienste im Klassenverband beziehen.	2
Unspezifiziert Wünsche / Keine explizite Nennung	Kind wünscht sich, (manchmal) mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten, kann diese jedoch nicht konkretisieren bzw. nennen.	8

3 Klasse 3/4 meint Klassen, die Jahrgangsstufe 3 und Jahrgangsstufe 4 in einem jahrgangsgemischten Klassenverbund zusammenschließen.

4 Da das tatsächliche Schulbesuchsjahr der Kinder nicht erfragt werden konnte, wird in Bezug auf einzelne Kinder von „Jahrgangsstufe" gesprochen, auch wenn das Kind eine jahrgangsgemischte Klasse besucht.

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: UB Augsburg 28.10.2026 15:27 Uhr

Die genannten Wünsche beziehen sich vor allem auf die Themen-/Inhaltswahl, den Stundenplan und die Hausaufgaben (vgl. Tab. 1). Aber auch bei Aspekten wie Sitzordnung, Schul-/Klassenzimmergestaltung, die eigene Schullaufbahn und Klassendienste, wünschen sich die befragten Schüler*innen (manchmal) mehr Mitbestimmung (vgl. Tab. 1). Aus diesen Äußerungen lassen sich folgende drei Wünsche mit den meisten Nennungen ableiten:

Unser Wunsch: Lasst uns mehr bei der Themenwahl mitbestimmen!
Die Kinder erklären, dass sie z. B. neue Themen behandeln wollen. Kind 2 beschreibt, dass es „gerne aussuchen [wolle], welches Thema [sie] haben, irgendwelche schönen Beispiele, Deutsch oder Mathe." Kind 3 konkretisiert seinen Wunsch: „Zum Beispiel, dass wir bei HSU was über Dinos besprechen."

Unser Wunsch: Lasst uns bei der Stundenplangestaltung mehr mitbestimmen!
Dieser Wunsch wird von Kind 4 aus der vierten Jahrgangsstufe folgendermaßen verdeutlicht: „Ich würde auch gerne mehr bestimmen wollen, da wie unser Stundenplan aussieht." Andere Kinder wünschen sich, dass sie bestimmte Fächer öfter haben, wie z. B. das Fach „Werken und Gestalten".

Unser Wunsch: Lasst uns mehr bei den Hausaufgaben mitbestimmen!
Fünf Äußerungen können in der Subkategorie „Hausaufgaben" gebündelt werden. Die Kinder wünschen sich „keine schweren Hausaufgaben" (Kind 5) und Mitbestimmung darüber, ob und was als Hausaufgabe aufgegeben wird. Kind 6 konkretisiert diesen Mitbestimmungswunsch so, dass „… man jetzt nicht so viel Hausaufgaben aufgibt wie gestern, sondern dann sagt, man gibt etwas weniger Hausis, aber die Kinder sollen sich das dann auch nochmal anschauen zu Hause." Dieser Wunsch verdeutlicht, dass es den Schüler*innen nicht darum geht, sich zu Hause nicht mehr mit dem behandelten Inhalt auseinanderzusetzen, sondern, dass man (trotz Hausaufgabe) die Möglichkeit hat, sich dem Thema individuell zu widmen.

Weitere Nennungen verteilen sich auf verschiedene Bereiche, z. B. die Schul- und Klassenzimmergestaltung (n = 3), die eigene Schullaufbahn (n = 2) und Klassendienste (n = 2). Auch der Wunsch nach Mitbestimmungsmöglichkeiten bei der Sitzordnung bzw. der Sitznachbar*innen wurde mehrfach geäußert (n = 4), wie z. B. auch von Kind 1: „[…] ich fänds schon gut, wenn wir mitbestimmen dürfen, wo wir sitzen." (für detaillierte Informationen zur Sitzordnung und Sitzplatzwahl siehe auch Richter/Mahr in diesem Band).

Andere Wünsche (n = 7) wie beispielsweise der Klassenrat oder Technikeinsatz werden nur einmal genannt und lassen sich keiner spezifischen Subkategorie zuordnen. In acht Interviews werden keine konkreten Bereiche genannt.

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: UB Augsburg 28.10.2026 15:27 Uhr

3.1.3 Gründe, warum sich die Kinder nicht mehr Mitbestimmung wünschen

Zuletzt soll die Frage „*Warum wünschen sich die Kinder nicht mehr mitzubestimmen?*“ (Forschungsfrage 1c) beantwortet werden. Die Schüler*innen, die angeben, sich nicht mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten zu wünschen (n = 16), begründen dies z. B. wie Kind 7: „Ich finde es eigentlich ganz gut, weil ich finde, dass ich gut viel mitbestimmen kann, und ich will eigentlich nicht zu viel mitbestimmen.“ Zu der Subkategorie „Zufriedenheit mit aktueller Lage“ lassen sich vier Äußerungen der Kinder zuordnen. Ein anderes Kind betont, dass es nicht mehr mitbestimmen möchte, weil es Mitbestimmung als schwierig ansieht. Neun Schüler*innen begründen ihre Aussage, warum sie (eher) nicht mehr mitbestimmen möchten, nicht.

3.2 Ergebnisse zur „Traust-du-dich-Haltung“ der Kinder

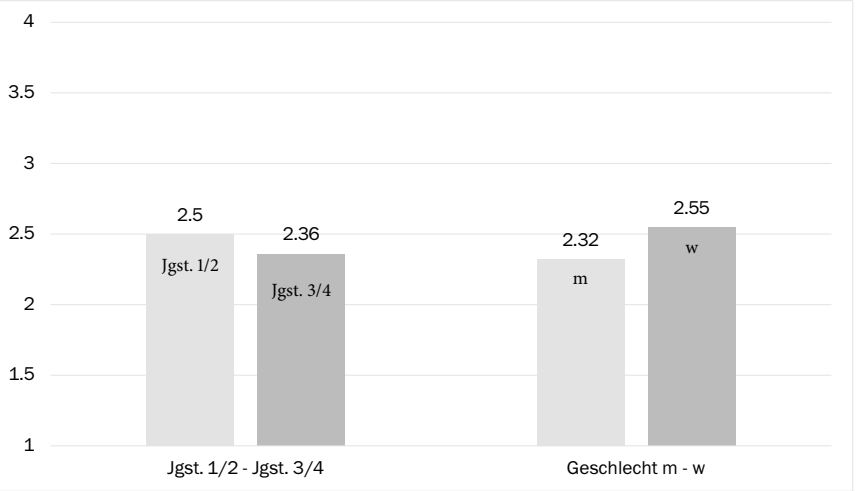
Es wird berichtet, ob sich die Kinder (nicht) trauen, ihrer Lehrkraft ihre Meinung zu sagen, in welchen Situationen sie dies schon getan haben und warum manche Kinder sich dies nicht trauen.

3.2.1 Ausprägung der „Traust-du-dich-Haltung“ der Kinder

Die Ergebnisse der Forschungsfrage 2a („*Trauen sich die Kinder (nicht), ihrer Lehrkraft ihre Meinung zu sagen?*“) weisen einen Mittelwert von 2,45 auf (Min = 1, Max = 4). Die Schüler*innen aus den Klassen 1/2 bewerten die Frage mit einem Mittelwert von 2,5 (vgl. Abb. 1). Die befragten Kinder aus den Klassen 3/4 beurteilen ihr Zutrauen, die eigene Meinung zu sagen, unter dem theoretischen Mittel (MW = 2,36) und daher als eher gering. Bemerkenswert ist der Unterschied der „Traust-du-dich-Haltung“ in Abhängigkeit vom Geschlecht: die befragten Jungen (MW = 2,55) trauen sich im Durchschnitt stärker zu, ihre Meinung zu sagen als die teilnehmenden Mädchen (MW = 2,36).

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: UB Augsburg 28.10.2026 15:27 Uhr

Abbildung 1: Verteilung der Mittelwerte der „Traust-du-dich-Haltung“ nach Jahrgangsstufenverbund und Geschlecht



3.2.2 Situationen, in denen die Kinder ihrer Lehrkraft die Meinung sagen

31 der befragten Schüler*innen beantworten die zweite Fragestellung positiv, das heißt sie trauen sich (manchmal), ihrer Lehrkraft ihre Meinung zu sagen. Auffällig ist, dass der Großteil dieser Kinder die Nachfrage („*In welchen Situationen trauen sich die Kinder, ihrer Lehrkraft ihre Meinung zu sagen?*“, Forschungsfrage 2b) unspezifiziert bzw. ohne konkretes Beispiel beantwortet (n = 23). Nur acht Teilnehmende verdeutlichen ihre Entscheidung an einer Situation. Ein Mädchen (Kind 13) führt als Beispiel die Mitbestimmung bezüglich der Sitzpartner*innen an: „[…] aber ich möchte halt auch mal neben einem Mädchen sitzen. Das sag ich auch manchmal der Lehrerin.“

3.2.3 Gründe, warum sich die Kinder nicht trauen, ihrer Lehrkraft ihre Meinung zu sagen

Die vertiefende Nachfrage konnte unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen bei 51 der Teilnehmenden gestellt werden. 28 der befragten Kinder verneinen die gestellte Frage „*Traust du dich, deiner Lehrkraft deine Meinung zu sagen?*“ (Forschungsfrage 2a). Mögliche Gründe, warum Kinder sich (eher) nicht trauen, ihrer Lehrkraft die Meinung zu sagen (Forschungsfrage 2c), sind in Tabelle 2 zusammengefasst.

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: UB Augsburg 28.10.2026 15:27 Uhr

Tabelle 2: Subkategorien zur Hauptkategorie 2 „Kind traut sich (eher) nicht, der Lehrkraft die Meinung zu sagen“ (Forschungsfrage 2c)

Subkategorie	Beschreibung	n
Angst vor (Ärger mit) Lehrkraft	Äußerungen, die die Angst vor der Lehrkraft bzw. die Angst vor dem Ärger mit der Lehrkraft thematisieren.	7
Respekt vor / Übereinstimmung mit Meinung von Lehrkraft	Begründungen, die eine Übereinstimmung mit der Meinung der Lehrkraft beinhalten oder die Meinung der Lehrkraft als „richtig“ erachten.	6
Zurückhaltendes/ schüchternes Kind	Begründungen, die sich auf eine zurückhaltende oder schüchterne / nicht mutige Persönlichkeit des Kindes beziehen.	4
Unbegründet/Unspezifiziert	Kind wünscht sich (eher) nicht mehr Mitbestimmung, kann dies jedoch nicht begründen.	11

Sieben Äußerungen lassen sich in der Subkategorie „Angst vor (Ärger mit) Lehrkraft“ zusammenfassen. Auffällig in dieser Kategorie ist, dass die meisten Äußerungen von Kindern aus der Klasse 3/4 stammen. Sie betonen, Angst davor zu haben, dass die Lehrkraft dann schimpfe. Kind 8 begründet seine Angst folgendermaßen: „weil ich hab es einmal gemacht und sie hat gesagt: ‚Das ist mir‘-, dass es ihr egal ist, was ich will.“ Dies wird auch in der Begründung von Kind 2 deutlich. Es sagt, dass es sich nicht traue, weil die Lehrkraft die Meinung schlecht finden könnte.

Die zweithäufigste Subkategorie (vgl. Tab. 2) umschreibt Aussagen, die eine Übereinstimmung der eigenen Meinung mit der Meinung der Lehrkraft beinhalten (n = 6). „Ist ok, was sie sagt“, antwortet Kind 11 auf die Frage, ob es sich traue, die eigene Meinung zu sagen, wenn die Lehrkraft etwas entschieden hat, mit dem es nicht einverstanden ist. In ähnlichem Wortlaut antworten andere Kinder aus der Klasse 1/2. Das heißt, die Schüler*innen aus den niedrigeren Jahrgangsstufen sind eher mit der Meinung der Lehrkraft einverstanden bzw. erachten die Meinung als „richtig“. Kind 10 aus der dritten Jahrgangsstufe begründet das eigene Nichttrauen folgendermaßen: „Darf ja die Lehrer entscheiden, was wir machen dürfen.“ Auch diese Äußerung zeigt, dass die Rolle der Lehrkraft als Ganzes respektiert und akzeptiert wird. Für dieses Kind scheint es selbstverständlich zu sein, dass Entscheidungen die Aufgabe der Lehrkräfte sind und Kinder dabei nicht mitbestimmen (dürfen).

Die nächste Subkategorie „Zurückhaltendes/schüchternes Kind“ greift Äußerungen auf, die Rückschlüsse auf Persönlichkeitsmerkmale der Kinder ziehen lassen. So antwortet beispielsweise Kind 11 aus der ersten Jahrgangsstufe auf die Frage, ob es sich traut, der Lehrkraft die Meinung zu sagen, dass es „die Sachen alleine behalten [möchte]“, also seine Meinung nicht mit anderen teilen möchte. Die weiteren Aussagen in dieser Subkategorie stammen von älteren Schüler*innen. Kind 12 konkretisiert: „Ich glaub, man könnte es, nur ich bin nicht so der Trauer. Da mach ich das nicht.“ Es wird also deutlich, dass gewisse Persönlichkeitseigenschaften wie zum Bespiel Schüchternheit dazu führen könnten, dass Kinder ihre Meinung gegenüber der Lehrkraft nicht äußern.

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: UB Augsburg 28.10.2026 15:27 Uhr

4 Was bedeuten diese Ergebnisse für die Praxis?

Um diese Ergebnisse für Mitbestimmungsmöglichkeiten im Unterricht nutzen zu können, bedarf es der individuellen Auseinandersetzung mit den Wünschen der Kinder und möglichen Gründen, warum manche Kinder sich nicht trauen, ihre Meinung gegenüber ihrer Lehrkraft zu äußern.

Um die berichteten Mitbestimmungswünsche der Kinder wahrzunehmen, besteht der Anspruch, einerseits die Themenwünsche der Schüler*innen abzufragen und andererseits die zu behandelnden Themen transparent zu machen sowie bei Freiräumen diese an die Interessen der Kinder anzupassen. Diese Konsequenz sollte nicht nur in Bezug auf die Unterrichtsthemen beachtet werden, sondern auch mit Blick auf den Stundenplan. Durch die von den Kultusministerien vorgegebenen Stundentafeln und organisatorischen Rahmenbedingungen haben die Schüler*innen in diesem Punkt jedoch nur bedingt Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Dennoch sollten ihre Vorstellungen nach Möglichkeit berücksichtigt und es sollte thematisiert werden, warum einige der Kinder-Wünsche nicht umgesetzt werden können. Diese Punkte verdeutlichen die Relevanz des „informiert und gehört Werdens" als eine Mitbestimmungsfacette (vgl. Ertl et al. 2022). Auf diese Weise können die Äußerungen der Kinder wertgeschätzt werden, um entgegenzuwirken, dass Kinder ihre Meinung aus Angst (vgl. Forschungsfrage 2c, Subkategorie 1) nicht äußern. Denn das Wahrnehmen der Gefühle anderer (Empathiefähigkeit) und das Zeigen eigener Gefühle kann als eine wichtige Voraussetzung für gelingende Mitbestimmung (für detaillierte Informationen zu Mitbestimmung und Gefühlen siehe auch Büttner in diesem Band) gesehen werden.

Um jedoch nicht nur den möglichen Wünschen Aufmerksamkeit zu schenken, sollten auch die Schüler*innen, die sich nicht mehr Mitbestimmung wünschen, berücksichtigt werden. Ihnen könnte es unter anderem an Aufklärung und Transparenz über die Mitbestimmungsmöglichkeiten sowie Situationen, diese auch in kleinen Schritten zu erfahren, mangeln. Dies verdeutlicht, wie wichtig es ist, bereits in der Grundschule das Verständnis für Mitbestimmung zu fördern und damit einen Beitrag zur Demokratiebildung zu leisten.

Andere Kinder begründen das Nicht-Trauen mit selbstzugeschriebenen Persönlichkeitseigenschaften (wie z. B. Schüchternheit, vgl. Forschungsfrage 2c, Subkategorie 3). Gerade für Kinder, die sich nicht trauen, ihrer Lehrkraft ihre Meinung zu sagen, kann eine positive Lehrkraft-Schüler*innen-Beziehung eine wichtige Basis für Mitbestimmung darstellen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Kinder in der Grundschule als Schule für Alle zu Wort kommen und sich auch trauen sollten, ihre Meinung der Lehrkraft zu sagen, um Mitbestimmung erfahren und praktizieren zu können.

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: UB Augsburg 28.10.2026 15:27 Uhr

5 Fazit

Deutlich werden die Wünsche in Bezug auf unterschiedliche Bereiche des Unterrichts, in denen sich Kinder mehr Mitbestimmung wünschen. Durch die Äußerungen der Kinder werden insbesondere der Lehrkraft neue Ansatzpunkte gegeben, um die Mitbestimmung von Grundschüler*innen zu fördern. Unterstützend wirkt sich eine wertschätzende sowie angstfreie Unterrichts- und Klassenatmosphäre aus, die unterschiedlichen Ansichten Raum gibt und diese thematisiert, wodurch die Schüler*innen ermutigt werden, ihre Gedanken zu vertreten und zu verbalisieren.

Obwohl in der für die Interviewstudie ausgewählten Schule bereits bestimmte institutionelle Formen der Mitbestimmung, wie z. B. das Schüler*innenforum etabliert sind, zeigen sich Herausforderungen in Bezug auf die Begrifflichkeiten, z. B. bei Kindern mit sprachlichen Schwierigkeiten das Präfix- „mit-". Hier bedarf es in einem sprachsensiblen Unterricht ein adäquates Vorgehen, um der Heterogenität gerecht zu werden und Mitbestimmung allen Kindern zu gewähren.

Die berichteten Kinderinterviews sind Ausgangspunkt für folgende Weiterentwicklungen: Zum einen bietet sich die Rahmengeschichte für die unterrichtliche Umsetzung von Mitbestimmung an. Um die entwickelte Geschichte unabhängig vom Interviewleitfaden als Unterrichtseinheit einzusetzen, wurde diese in erzählende Form umgeschrieben und mit einem didaktischen Kommentar versehen (für detaillierte Informationen zur Unterrichtseinheit siehe auch Cejvan/Bärtlein/Richter in diesem Band). Zum anderen kann die Forschung einen weiteren Beitrag leisten, indem die Kinderinterviews als Ausgangspunkt für Gruppendiskussionen zum Thema „Mitbestimmungsmöglichkeiten im Unterricht aus der Perspektive der Kinder" dienen (vgl. Cejvan et al. 2022). In dieser Folgestudie wird nicht nur die individuelle Sichtweise der Schüler*innen durch die Meinung des Kollektivs ergänzt, sondern es lassen sich auch aufgetretene Schwierigkeiten, z. B. bei den Begrifflichkeiten, unter den Kindern selbst erklären.

Um Schüler*innen die Möglichkeiten zu eröffnen, Wünsche in Bezug auf Mitbestimmungsmöglichkeiten zu entwickeln und zu äußern, können folgende Tipps helfen:

- *Tipp: Schaffen Sie ein gemeinsames Bewusstsein für Mitbestimmung!* Machen Sie den Kindern bewusst, wo, wann und wie sie mitbestimmen können. Thematisieren Sie die Mitbestimmungsmöglichkeiten und -facetten direkt und machen sie diese für alle Beteiligten transparent.

- *Tipp: Stärken Sie die Beziehungen zwischen Ihren Schüler*innen und Ihnen!* Damit die Kinder ihre Meinung (auch gegenüber der Lehrkraft) äußern, bedarf es einer wertschätzenden Atmosphäre, in der die Kinder auch aktiv ermutigt und aufgefordert werden, ihre Meinung zu verbalisieren. Zeigen Sie aktives Interesse an den Äußerungen der Kinder.

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: UB Augsburg 28.10.2026 15:27 Uhr

- *Tipp: Bauen Sie eine offene Gesprächskultur auf!* Anknüpfend an die bereits genannten Tipps ermöglicht eine offene Gesprächskultur den Austausch aller in Bezug auf Mitbestimmung. Mögliche Impulse wären z. B.: „Warum ist das für dich persönlich wichtig?“ oder „Warum ist das für uns als Gemeinschaft wichtig?“.

- *Tipp: Ermutigen Sie alle Kinder, sich zu äußern!* Es gibt auch Kinder, die nicht mehr mitbestimmen möchten oder sich nicht trauen, ihrer Lehrkraft die Meinung zu sagen. Zwar sollen diese Kinder ermutigt werden, ihre Ideen zu äußern, jedoch dürfen sie auch nicht überfördert und gedrängt werden.

- *Tipp: Öffnen Sie Ihren Unterricht für mehr Mitbestimmung!* Ermöglichen Sie den Schüler*innen schrittweise Mitbestimmung in einem geöffneten Unterricht. Lassen Sie die Kinder z. B. bei der Themenwahl oder der Art und Weise der Hausaufgaben mitbestimmen!

Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2022): Übereinkommen über die Rechte des Kindes. VN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien. www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-86530 (Abfrage: 29.11.2023).

Cejvan, Selma/Martschinke, Sabine/Bärtlein, Lotta/Jandl, Vanessa/Richter, Stefanie/Wiederseiner, Victoria/Gerbeshi, Leonora (2022): Mitbestimmungsmöglichkeiten im Unterricht aus der Perspektive von Kindern – Eine Studie auf der Basis von Gruppendiskussionen in der Grundschule. www.grundschulforschung.phil.fau.de/forschung-2/projekte/bildungslandschaften-vor-dem-hintergrund-von-bildungsbenachteiligung/#collapse_2 (Abfrage 29.11.2023).

Ertl, Sonja/Martschinke, Sabine/Grüning, Miriam (2022): Lasst uns mitbestimmen! Grundschulkinder und ihr Recht auf Mitbestimmung. In: Grüning, Miriam/Martschinke, Sabine/Häbig, Julia/Ertl, Sonja (Hrsg.): Mitbestimmung von Kindern. Grundlagen für Unterricht, Schule und Hochschule. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 74–91.

Kuckartz, Udo (2014): Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren. Wiesbaden: Springer VS.

Martschinke, Sabine/Ertl, Sonja/Cejvan, Selma/Gerbeshi, Leonora/Richter, Stefanie/Bärtlein, Lotta/Jandl, Vanessa (2022): Abschlussbericht zur wissenschaftlichen Begleitung „Demokratiebildung im Grundschulalter“ im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. www.dkjs.de/uploads/tx_lfnews/media/Demokratiebildung_im_Grundschulalter_Abschlussbericht_2022_01.pdf (Abfrage: 29.11.2023).

Mayring, Philipp (2017): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel: Beltz.

Müthing, Kathrin/Razakowski, Judith/Gottschling, Maren (2018): LBS-Kinderbarometer Deutschland 2018. Stimmungen, Trends und Meinungen von Kindern aus Deutschland. https://ec.europa.eu/migrant-integration/library-document/lbs-kinderbarometer-deutschland-2018-stimmungen-trends-und-meinungen-von-kindern_de (Abfrage: 29.11.2023).

Wagener, Anna Lena (2013): Partizipation von Kindern an (Ganztags-)Grundschulen. Ziele, Möglichkeiten und Bedingungen aus Sicht verschiedener Akteure. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.